

Zurück an Absender!

Fast 20 Jahre nach der Einführung der antiviralen Therapie ART und 8 Jahre nach der Veröffentlichung der Erkenntnisse über die Nicht-Infektiosität unter erfolgreicher Therapie sagen wir Menschen mit HIV und AIDS: Es reicht! Wir akzeptieren Stigmatisierung und Diskriminierungen nicht mehr. Wir sind Teil dieser Gesellschaft, lasst sie uns gemeinsam gestalten.

Eine Medizinische Erfolgsgeschichte

Die Erforschung und Behandlung der HIV-Infektion ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. In unglaublich kurzer Zeit haben weltweit Mediziner_innen, Pflegefachkräfte, Forscher_innen und Patient_innen gemeinsam in Aufklärung, Prävention, Test und Therapie investiert. Heute steht darum neben einer breiten Palette an Information und Erkenntnissen, zur Verhinderung einer Ansteckung, ein gutes, erfolgreiches Konzept zur Behandlung der Infektion und viel Wissen zu gesellschaftlichen und individuellen Faktoren, die Ansteckungsrisiken und Infektionsverlauf beeinflussen, zu unserer aller Verfügung.

Gesellschaftliches Trauma und Stigma

Damals vor rund 30 Jahren ist HIV und AIDS, wie aus dem Nichts, über unsere aufgeklärte, individualisierte und medizinisch-fortschrittliche Gesellschaft hereingebrochen und hat uns zu tiefst erschüttert. Krankheit und Tod wurden aus der persönlichen Intimität gerissen und in aller Öffentlichkeit war Verletzlichkeit, Leiden, Siechtum und Endlichkeit wieder erfahrbar. Die befreite Sexualität, die Vielfalt der Lebensentwürfe und der Umgang mit den Sehnsüchten rückten als Ursache medizinisch und gesellschaftlich in den Vordergrund. Die Bedrohung des Einzelnen und der Gemeinschaft war allgegenwärtig und ließ sich ohne Umschweife an den Infizierten festmachen. Eine unbekannte, ansteckende Krankheit wurde personifiziert; zu ansteckenden, fremden Kranken, vor denen es sich zu retten und abzugrenzen galt - notfalls mit sozialer Ächtung und Diskriminierung. Bis heute haben wir diese grundsätzliche gesellschaftliche Erschütterung und Not und die sozialen Abwehr-Mechanismen und Strategien weder benannt, noch bearbeitet, geschweige denn aufgelöst. Noch immer ist eine HIV-Infektion ein Brandmal und die Gebrandmarken sind eine soziale Gefahr, auch wenn die medizinische Realität sich verändert hat. Wir übersehen dabei, wider besseren Wissens, dass soziale Ausgrenzung und Diskriminierung der Verbreitung von HIV den Boden bereitet. Menschen lassen sich nicht aufklären, nicht testen und auch nicht behandeln solange eine Infektion mit Schuld, Scham und Schmutz belastet ist. Niemand ist freiwillig an den Rand der Gesellschaft gedrängt und verzichtet auf Rechte und Pflichten der gemeinsamen Welt-Gestaltung.

Es ist Zeit

Jeder Mensch muss zu seiner ganz eigenen Menschwerdung beginnen, sich mit seinem Anders-sein, mit seinem Begehr, seiner Leidenschaft, mit seinen Sehnsüchten, mit seiner Verletzbarkeit und seiner Sterblichkeit auseinandersetzen. Ganz unabhängig davon, ob irgendeine Krankheit das Kollektiv bedroht.

Nur wenn wir mit diesen Themen individuell und gesellschaftlich einen aufgeklärten und wohlwollenden Umgang finden, können wir uns den daraus resultierenden Aufgaben stellen. Wir Menschen mit HIV können und wollen zu einer Welt, in der Würde und Miteinander tragend sind, beitragen.

Wir Menschen mit HIV und AIDS sind nicht Euer Tod, nicht Eure Ängste, nicht Eure Fantasien, so wie

wir nicht Eure Wünsche sind. Darum akzeptieren wir keine Ausgrenzung mehr, die sich weder medizinisch noch in anderer Form begründen lässt.

Verantwortung tragen wir alle, im Umgang mit uns selbst, und unseren Mitmenschen.

Nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass wir an einer Welt bauen, in der die Verletzlichkeit unseres Daseins uns nicht Lebensfreude, Herausforderungen und Gemeinschaft raubt.

Wir sind medizinisch längst über die erschreckenden Bedrohungen der HIV-Infektion hinausgewachsen. Lasst es uns nun gesellschaftlich anpacken! Nur so können wir unnötige, neue Infektionen verhindern und unsere brachliegenden Ressourcen nutzen - für alle kommenden und bestehenden Herausforderungen. Hier in unseren Breitengraden – und - global.

Darum: sämtliches Stigma und sämtliche Diskriminierung → zurück an Absender!

Es ist Zeit.



25. November 2015

Themenwerkstatt „politische Aktionen zur Überwindung von Stigmatisierung“ der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (verantwortlich: Michèle Meyer)